

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 35

Celje, Donnerstag, den 30. April 1931

56. Jahrgang

## Republik Spanien

Berlin, im April 1931

Ueber Nacht ist eines der ältesten Königreiche Europas zur Republik geworden, überraschend in der Möglichkeit dieser Wandlung. Neu ist ein solches Ereignis ja gerade nicht: gegenüber dem Vorkriegs-Europa sind nicht weniger als acht Monarchien in Republiken verwandelt worden, mit den deutschen Einzelstaaten sogar 30, und nur eine davon (Albanien) hat sich wieder in eine Monarchie verwandelt. Es hat also den Anschein, als ob die Gegenwart der republikanischen Staatsform den Vorzug gäbe, aber das allein ist für ein so stolzes und selbstbewusstes Volk wie die Spanier natürlich keinerlei Antrieb. Auch Frankreichs Beispiel an sich bedeutet nichts, mehr vielleicht sein Geld und vor allem — seine Freimaurer. Aber republikanisch gesinnte und außenpolitisch nach Frankreich orientierte Freimaurer hat es in Spanien — auch anderswo! — schon immer gegeben und die interessante Frage ist ja nun die, was ihnen jetzt den Sieg verschafft hat.

König Alfons war sicher eine sympathische Gestalt, er war beliebt, auch kein Gegner hat ihm seine Achtung versagt. Das alte Argument aller Republikaner, daß die Söhne den Vätern nicht gleichwertig sein müssen, trifft freilich für Spanien sehr deutlich zu. Aber schließlich hatte der König von Spanien längst nicht mehr die Macht, daß von seinen geistigen und sonstigen Fähigkeiten das Schicksal des Landes abgehängt hätte — also ein Mißtrauen gegen den Nachfolger allein hätte sich gegen Alfons XIII. auch nicht so stark auswirken können, daß ein großer Teil seines Volkes, von den Dichtern Unamuno und Ibanez bis zu den Hafenarbeitern

von Barcelona, sich von ihm abwendet. Der wahre Grund hierfür wird wohl nur der sein, daß König und Volk zu lange getrennte Wege gingen.

Man wird der Diktatur Primo de Riveras manches Gute und manches Schlechte nachsagen können; sie war sicherlich von den edelsten patriotischen Gefühlen getragen — hat doch sein Sturz dem Diktator tatsächlich das Herz gebrochen — aber eines hat sie nicht getan, sie hat König und Volk nicht zu einer selbstverständlichen seelischen Einheit zusammenwachsen lassen. Es blieb das Schicksal des Staates in der Hand einer kleinen Gruppe, die ihrem Ideal nachging und sich nicht darum kümmerte, welche Ideen das Volk oder vielmehr die Völker Spaniens beherrschten und leiteten. Da sind wir schon bei einer ganz entscheidenden Tatsache, daß Spanien gar nicht von einem, sondern, wenn man von dem kleinen bastischen Volksteil in den Pyrenäen absieht, von zwei Völkern bewohnt ist, wobei sich die an Zahl schwächeren, die Katalanen, als kulturell höherstehend fühlen. Die andern aber, die Kastilier, haben ihre Sprache zur Schriftsprache, ihre Hauptstadt zum Regierungssitz, ihre Staatsform zentralistisch zu der ganz Spaniens gemacht. Die Katalanen waren nichts anders mehr als eine völkische Minderheit und als solche hatten sie mehr und größere Rechte gehabt als so manche andere: eine weitgehende Selbstverwaltung nicht nur auf kulturellem, sondern zum Teil auch auf territorialem Gebiet.

Diese Sonderstellung hat die Regierung Primo de Riveras ihnen genommen und dadurch natürlich eine latente Unzufriedenheit erzeugt. Von Barcelona ging denn auch jede Gegenbewegung aus; hier wurde auch zuerst die Republik ausgerufen. Und ähnlich wie den kulturellen Sonderwünschen der

Katalanen verschloß man auch anderen politischen und sozialen Wünschen der Bevölkerung sein Ohr im Bewußtsein ehrlichster, angestrengtester Arbeit für dieses selbe Volk. Und nun erlebte man die seltsame Erscheinung: die Spanier, denen es wirklich besser ging als unter vorherigen Regierungen, blieben unzufrieden; Freiheit und Mitbestimmung erschienen ihnen mehr wert als ihr steigender Wohlstand. So häufte sich ein immer größerer Groll gegen Primo de Rivera und die Regierung überhaupt auf, der schließlich einen explosiven Ausweg suchte. Hatte sich der Unwille gegen die Diktatur erst gegen den General gewandt, so wandte er sich schließlich gegen den König selbst, den dieser seinem Volk zu stark entfremdet hatte. Der König war unpersönlich geworden; seine an sich starke, energische Persönlichkeit zeigte sich nicht in irgendeiner spontanen Handlung, der Gewährung irgendeines Rechtes, dem schützenden Eingreifen zu Gunsten eines Schwachen und Geängstigten — und so verschwand er dem hoffenden Herzen seines Volkes.

Königtum ist eine herrliche Sache, wenn sie umbrandet und getragen wird von Liebe und Dankbarkeit eines Volkes. Ohne das verliert die Krone ihren Glanz und ihren Zauber, auch wenn ihr Träger sachlich betrachtet noch so Gutes für sein Volk getan hat. Und all die übeln Erfahrungen, die die andern Völker Europas mit republikanischen, demokratischen Staatsformen gemacht haben, helfen dann nichts: auch das spanische Volk geht den Weg durch Währungsverfall und Chaos zu einer Staatsform, aus der sich Millionen heute heraussehen und gerade eine Diktatur als glücklichste Staatsform anstreben, wie etwa die Nationalsozialisten in Deutschland. Seltsamer Kreisweg . . .

## Hahnenzauber

Von Dr. Alfred Webinger, Graz

Seltene Rast nach steilem Anstieg durch Hochwald: die Uhr verrät unterm Schein der Taschlampe die dritte Morgenstunde, der Kalender den 21. April, die Karte 1090 Seehöhe. Eine für Siebenschläfer allerdings recht seltsame Rast. Hochspannungsüberladene Zwangsraft auf dreißig Minuten. Aber keine verlorene Zeit: unheimliche Stille, nur das Getöse der Taschenuhr und unser ruhig ziehender Atem pulsen Leben; drei Viertel Finsternis, der Rest kümmerliches Spurwerk kalenderfälligen Mondlichts hinter dichtem Schneewolkenfilter.

Irgendwo müßte ein Fuchs über das Hochschlagoval schnüren, aus hohlem Stamm sollten Eulenlichter glurren, koboldig müßte das Käuzlein pfeifen. Aber es ist, als ob sich alles zurückhielte, um dem König des Bergwaldes sein uraltes Vortrecht, als erster die Stille zu brechen, nicht zu stören. Selbst die Nacht hält ihren Atem an.

Noch meldet er sich nicht, der Schwarze, denn sein Zeitmaß ist sicherer als Uhrfederspiel. Und mein Ohr drängt in das Schweigen hinaus, als könnte es den heiß ersehnten Sang aus edelster Kehle herauszwingen. Umsonst — kein Laut, nur leichte Ostluft scheint sich zu heben.

Drei Uhr dreißig! Nun aber gilt's! Wie auf Sammetsohlen pirschen wir über den schmalen Schlag und stehen nun am jenseitigen Rand des schwarzmassigen Hochwaldes. Da . . . — Es klirrt in mir wie von fallenden Ketten, im Herzen löst sich wie

ein Jauchzen der Befreiung vom Drud langer Entbehrung; als ob ich gar nicht erst durchs Ohr etwas vernähme, als ob's in mir selbst aufstiege, Urwelt-harmonie, ein Schwingen des eigenen Nervengesaites. Erst nach Sekunden gliedert es sich, wird greifbar dieses Schwingen und Klingen im eigenen Leib, deutlich empfunden als Rückstoß gegen einen von außen kommenden Eindruck: tief aus dem ungeschlachten, klumpenhaften, dunklen Baumwirrsal heraus wellt es, ein leises Zungenschnalzen quillt heran in Abständen, die immer kürzer werden, bis sie ganz schwinden, ein Zungenschnalzen, das sich trillerhaft wirbelnd steigert und schließlich, sich über-lugend in einem lauten Pfropfenknall, einen tollen Purzelbaum schlägt; dann schleicht's heran wie Sensengewebe, nur breiter, befriedigter, ruhiger.

Der Auerhahn singt!

In mir jubelt's in heller Freude, wieder darf ich diesen gewaltigsten Liebesang unserer Wälder hören! Ich horche, unverrührt horche ich. Und wie wenn er meine Sehnsucht kennt, der Hahn singt ununterbrochen, Gefäß für Gefäß, unermüdet, rastlos. Erst trink ich mich satt an dieser Schönheit. Dann schid ich mich zum Anspringen an. Immer nur zwei, drei Sprünge — nach jedem scharfen Pfropfenknall. Aber schon klingts näher; und schien anfänglich der ganze Wald zu gloden, so wird jetzt mit jedem Sprung der Querschnitt scharfer umrandet. Tief muß ich hinab, triebhaft find' ich im Dunkel den sicheren Tritt und das richtige Loch im Unterwuchs. Noch einige Tritte — und von einer windzerzausten Lärche herab überrieselt mich der goldene

Tonregen. Vom bleigrauen Wolkenswust hebt sich gespenstisch auf dürrem Aste ein schwarzer Riesenvogel ab, ein höllisches Zauberbild. Ein wundervoller Amrüz, fortwährend amöbenhaft bewegt mit Keigen und Wenden, Mustern und Spreiten, Fächern und Schreiten! Urrhythmus, Verbindung von Bewegung und Melodie!

Und noch beherrscht der große Sänger allein den Hochwald und — mich. Gespannt starre ich und spüre zum hundertsten Mal die hinreichende Macht natureingegliedeter Schönheit. Da seht unten in fernem Talldorf das Taganläuten ein, der Hahn aber bricht sein Gloden ab, als lauschte er selbst der fernern ehernen Stimme. Erst wie die letzten Schwebungen der Glocke verklungen sind, hebt es wieder an ober mir, dies unerhört berückende „Till-tall, till-tall, till-tall, till-tall-till-tall-till-tall — glud! — tji — tji — tji.“

Ich hebe das Gewehr noch nicht. Aug' und Ohr satt trinken lassen! Und da wird es mir zur Gewißheit: Wenn in der langen Reihe von Erlebnissen, die uns die Natur zu geben vermag, eines Tages keines mehr Gnade fände, als solches befunden zu werden, die Erlebnishaftigkeit der Auerhahnbalz wird für den Menschen erst verloren gehen mit dem letzten Restchen des Gefühlsvermögens. Ein dumpfer Knall weckt vielfaches Echo. Singend ist der König des Bergwaldes in den Tod gegangen.

Aber einige hundert Meter weiter oben singt schon ein anderer Urhahn, der freudig das reiche Erbe des Ausgeschiedenen antritt. So will es das Leben.



## Aus Stadt und Land

**Amtsstunden der Verwaltungsbehörden.** In den Aemtern der kgl. Banalverwaltung und in den untergeordneten staatlichen Verwaltungsämtern sind die Amtsstunden vom 1. Mai bis 1. Oktober täglich mit Ausnahme des Samstags von 1/2 8 bis 1/2 13 und von 14 bis 18 Uhr angelegt worden. Samstags von 1/2 8 bis 1/2 14 Uhr.

**50-Jahrbestand des Handelsgremiums in Ljubljana.** Am 22. April feierte das Handelsgremium in Ljubljana seinen 50-jährigen Bestand. Es wurde am 22. April 1881 gegründet, und zwar war sein erster Obmann der Kaufmann und Präsident der Handels- und Gewerbekammer Alexander Dreo. Bis zum Jahre 1905 wurde das Handelsgremium deutsch geführt, erst am 18. Juli dieses Jahres war zum ersten slowenischen Obmann Herr Ivan Knez gewählt worden. Der gegenwärtige Obmann ist Herr Ivan Gregorc.

**Prozeß gegen 48 Bäcker in Ljubljana.** Am 20. April fand in Ljubljana die Gerichtsverhandlung gegen 48 Bäcker wegen Uebertretung der Banalverordnung über die Brotpreise statt. Von den Angeklagten, welche in vierfacher Reihe auf der Anklagebank saßen, wurden der Genossenschaftsobmann Josip Mezarič und der Bäckermeister Ivan Bizjak zu je 3400 Din, 8 Angeklagte zu je 840 Din, zwei zu je 180 Din und zwei zu je 120 Din Geldstrafe, bedingt auf ein Jahr, verurteilt.

**Zwei neue jugoslawische Dampfer.** Am Sonntag vormittags fand in Sušak die Taufe von zwei neuen Dampfern der Jadransta Plovitba statt, und zwar des „Bakar“ und des „Prestolonaslebnik Petar“.

**Albert Thomas in Ljubljana.** Dieser Tage weilte der Chef des Internationalen Arbeitsamts in Genf Herr Albert Thomas zum erstenmal in Ljubljana. Es befindet sich befanntlich auf einer Reise durch Jugoslawien und Albanien.

**Ein 50-jähriger Bannfluch wird aufgehoben.** Am vorigen Sonntag hat der serbische Bischof Benjamin in der Kirche des Dorfes Barbarevo auf dem Dnje polje bei Skoplje unter großer geistlicher Assistenz den Fluch aufgehoben, den vor 50 Jahren der bulgarische Metropolit Sinesije über das Dorf ausgesprochen hatte, weil jemand das Geschirr seines Pferdes gestohlen hatte, als er im Dorf zu Besuch gewesen war. Seit jener Zeit war das Dorf ohne Geistlichen geblieben.

**Die Südtiroler Deutschen und die Jugoslawen in Italien Verbündete.** Der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet aus Wien u. a. folgendes: Wie alljährlich veranstaltete der „Andreas Hoferbund“ auch am 19. April vor der Karlskirche eine große Manifestation mit einer Seelenmesse für die an der Tiroler Front gefallenen Soldaten. An den Feierlichkeiten nahmen heuer auch Vertreter der in Wien bestehenden kroatischen und slowenischen Vereine statt, darunter Vertreter des Studentenvereins „Sloga“, des Klubs der slowenischen Studenten aus Kärnten, des Klubs der jugoslawischen Techniker, des Klubs der slowenischen Agronomen, Vertreterinnen der jugoslawischen Frauenorganisation, Vertreter vieler jugoslawischer Unterstützungsvereine, zusammen über 300 Jugoslawen. Nach der unter freiem Himmel abgehaltenen Messe, an der gegen 20.000 Personen teilnahmen, hielt der Obmann des „Andreas Hoferbundes“ P. Adolf Innerkofler eine Predigt, in welcher er u. a. betonte, daß die heurige Feier gemeinsam mit den Vertretern der Slowenen und Kroaten begangen werde, weil auch 500.000 Jugoslawen in Italien unter fremdem Joch schwer zu leiden haben. Die Teilnehmer an dieser Gedenkfeier kennen nicht nationale Feindschaft, können es aber nicht ertragen, daß den Landsleuten in Südtirol das deutsche Reden verboten werde und Deutsche und Slowenen mit Gewalt zu Italienern gemacht werden sollen. Es handle sich um die primitivsten Menschenrechte, deren heute Tausende und Tausende in Italien beraubt werden. Trotz aller Verfolgungen werde es aber Italien nicht gelingen, die Deutschen und Jugoslawen zu internationalisieren. „Wir wollen“, rief der Prediger aus, „Südtirol, Görz und Gradiska frei von jedem nationalen Druck haben. Deshalb bestätigen wir bei dieser Gelegenheit den Bund zwischen den Deutschen in Südtirol und den unter italienischem Joch lebenden Jugoslawen.“

**Einstellung faschistischer Blätter.** Die italienische Regierung hat alle faschistischen Provinzzeitungen eingestellt, die aus dem Fond der faschistischen Partei erhalten wurden. Die einzige Ausnahme bildet der „Popolo di Trieste“, der als Organ der faschistischen Partei in der Julischen

Provinz eine besondere Mission zu erfüllen hat, trotzdem er ein ungeheures Defizit ausweist. Da heute in Italien keine anderen Blätter mehr existieren dürfen als eben nur im faschistischen Geist geschriebene, ist der Verzicht auf spezielle Parteiorgane weiter nicht verwunderlich.

**Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken** bereitet das natürliche „**Franz-Josef**“ Bitterwasser den Körper von den angesammelten Säuren und Giften. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das **Franz-Josef**-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel benützt. Das **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

## Celje

**Konzert des heiteren Quartettes.** Das Quartett des C. M. G. V. (Willi Löschnigg, Erich Blechinger, Alexander Mistrich, Dr. Juhardt, Begleitung Dr. Fritz Zangger), welches sich vermöge seiner wirklich gelungenen, auf künstlerischer Höhe stehenden Leistungen der größten Beliebtheit erfreut, veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, am Samstag, dem 2. Mai, 1/2 9 Uhr abends im Kinosaal des Hotels Skoberne ein vollständiges Konzert. Als bescheidener Anfänger hat sich diese Vereinigung dank der Begabtheit und dem Eifer seiner Mitglieder, zu einem Grade der Leistungsfähigkeit entwickelt, der es eben gestattet, ein ganzes Konzert mit reichhaltiger Vortragsordnung zu geben. Es wäre müßig, die einzelnen Stücke der Vortragsordnung zu besprechen. Genug, es sind lauter sorgfältig ausgewählte Werke bewährter Komponisten, alle sprühend von echtem und harmlosem Humor. Auch neueste Schläger sind natürlich vertreten. Es war dem Quartette nur vermöge seiner Verbindungen mit dem heiteren Quartette des Wiener Männergesangsvereines möglich, dieses wertvolle Programm zusammenzustellen. Wie wir hören, soll eine Szene von größter Schlagkraft im Kostüm dargestellt werden. Das Interesse für diesen Abend ist begreiflicherweise sehr groß und es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu nehmen. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Neckermann.

**Anläßlich des 60-jährigen Bestandsjubiläums der Frw. Feuerwehr in Celje** haben einige Frauen unserer Stadt beschlossen, diesem selbstlosen humanitären Verein ein eigenes Vereinsbanner zu seinem Feste am 7. Juni l. J. zu überreichen. Eine vorbereitende Sammlung zu diesem Zwecke hat bereits das Ergebnis gebracht, so daß an die Anschaffung gedacht werden kann. Der Frauenausschuß ersucht nun diejenigen Damen, die noch ihr Scherlein hierzu beizutragen wünschen, diese Beträge bei Frau Janica Stermeck oder Frau Martha Zellenz zu erlegen.

**Propagandavortrag gegen die Tuberkulose.** Die örtliche Antituberkuloseliga in Celje veranstaltet am Sonntag, dem 3. Mai 1931, um 10 Uhr vormittags im Stadtkino in Celje einen öffentlichen Propagandavortrag gegen die Tuberkulose mit Filmbildern. Die gesamte Öffentlichkeit, besonders die Mitglieder der Liga, Schulen, Vereine und andere Korporationen werden von der Liga eingeladen, verlässlich und vollzählig an dem Vortrag teilzunehmen. Vortragen wird Herr Dr. J. Fijšer, Arzt der Schulpoliklinik. Keine Eintrittsgebühr.

**Verwendung der Volksarbeit für die nichtstaatlichen Straßen.** Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Mit Erlaß der kgl. Banalverwaltung des Draubanats in Ljubljana vom 11. Februar 1931, B. Nr. 136/85, wurde für das Jahr 1931 die Verwendung der Volksarbeit in zwei Einheiten nach den Bestimmungen des Gesetzes über die nichtstaatlichen Straßen und der Durchführungsvorordnung über die Verwendung der Volksarbeit für den Bau und die Erhaltung der nichtstaatlichen Straßen im Bereich des Draubanats festgesetzt. Das durchschnittliche Taggeld für die Ablöse beträgt 20 Din. Der erwähnte Erlaß wurde im Amtsblatt (Stuzbeni list) der kgl. Banalverwaltung des Draubanats vom 7. März Nr. 27 unter Zahl 104 veröffentlicht. Die mit der Ablöse für das Jahr 1931 ergänzten Verzeichnisse der zur Volksarbeit Verpflichteten sind für die Bewohner der Stadt Celje bei der Stadtvorstehung Celje im Zimmer Nr. 10 des neuen Hoftrakts (l. Stock) in der Zeit vom 25. April bis einschließlich 8. Mai 1931 zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt. Die Beschwerden gegen die Ablöse für das Jahr 1931 werden in der angegebenen Frist beim zuständigen Referenten im genannten Zimmer eingereicht bezw. zu Protokoll gegeben. Die Beschwerden unterliegen einer staatlichen Taxe von 20 Din.

**Herrichtung der Reichsstraßen in der Umgebung.** Die Reichsstraßen in der Umgebung unserer Stadt, besonders das Stück gegen Boinik und jenes gegen Zalec, befanden sich seit langem in einem derartigen Zustand, daß ihr Befahren mit modernen Fahrzeugen schon fast nicht mehr möglich war. Nun hat die Banalverwaltung die Herrichtung dieser zwei Straßenstücke angeordnet, ein Beschluß, der wirklich nicht mehr länger aufgeschoben werden konnte.

**Wichtig für die Umsatzsteuerpflichtigen.** Die Vorstehung des Bezirksgremiums der Kaufleute in Celje hat an alle Gremialvertrauensmänner verständliche und genaue Anleitungen bezüglich der Vorschriften des neuen Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer verschickt. In jeder Gemeinde des Gremialbereichs ist ein besonderer Vertrauensmann aufgestellt, an den sich die Mitglieder wenden können. Auch das Sekretariat des Gremiums erteilt Informationen.

**Tragischer Abschluß eines Unglücksfalls.** Vor ungefähr 14 Tagen fand der Fabrikmaschinenist Jager in Store unter dem alten Effen einen verrosteten Militärgewehrlauf. Er klopfte mit einem Hammer auf den unteren Teil des Laufes, als plötzlich aus einer alten Patrone, die sich im Lauf befand, ein Schuß losging und seine 25-jährige Frau Maria in das linke Bein traf. Die arme Frau erlag am vorigen Donnerstag im hiesigen Allg. Krankenhaus der durch die Verletzung herbeigeführten Blutvergiftung. Das Unglück, das die bedauernswerte Familie getroffen hat, ist unso tragischer, als die Frau kurz vorher geboren hatte. Ihren Säugling hatte sie mit sich ins Spital genommen.

**Polizeinachrichten.** Am vorigen Donnerstag verhaftete die Polizei den 28-jährigen arbeitslosen Arbeiter Miha S. aus Kaplja vas, weil er seinem Kollegen Franz B. aus Pobrežje, mit dem er in verschiedenen Gasthäusern gezecht hatte, seine Geldtasche mit 100 Din Inhalt gestohlen hatte. Bei der Verhaftung fand man bei Franz B. nur noch 12 Din, das übrige Geld hatte er bereits vertrunken. — Am 17. April trank der 38-jährige arbeitslose Uhrmachergehilfe Jernej D. aus St. Pavel pri Preboldu mit zwei einrückenden Rekruten aus Belenje in verschiedenen Gasthäusern der Stadt. Nach Mitternacht führte er die Burschen auf die einsame Straße unter dem Schloßberg unter dem Vorgeben, daß er sie in sein Haus schlafen führen wolle. Hier versuchte er, die angetrunkenen Burschen zu berauben, da jedoch einer rechtzeitig flüchtete, ging er mit dem anderen in die Stadt zurück und sie nahmen im Hotel Zumer Zimmer auf. D. hatte den Rucksack und den Koffer des gestohlenen Burschen mitgenommen und sie in seinem Zimmer versteckt, offenbar in der Absicht, am Morgen damit zu verschwinden. Dies verhinderte jedoch die Polizei, bei welcher der eine Rekrut Anzeige erstattet hatte, indem sie D. verhaftete und dem Gericht einlieferte. — Die hiesige Polizei hat am Mittwoch den 25-jährigen arbeitslosen Handelsgehilfen Franz R. aus Ljubljana verhaftet, weil er einer Partei 5000 Din, herauslocken wollte unter dem Vorwand, er müsse einen Waggon Bal'a-Schuhe auslösen. Er versprach der betreffenden Person den Posten eines Magazinsaufsehers und überdies die Hälfte seines Verdienstes von 15.000 Din, den er als Vertreter Bal'a's an Prozenten des Umsatzes erzielen werde. Der famose Bal'a-Vertreter, der auch dem Chauffeur für die Autoreise von Ljubljana nach Celje 750 Din schuldig geblieben war, wurde wegen Schwindelversuchs dem Gerichte eingeliefert. — Am Sonntag vormittags wurden aus der Wohnung des Zahnarztes Herrn Dr. Rudolf Sadnik, der zufällig nicht in der Stadt weilte, Kleider, Wäsche, Gold- und Silbersachen sowie andere Gegenstände im Wert von 14.250 Din gestohlen. Den Diebstahl verübte ein Dienstmädchen, das vor Tagen vom genannten Zahnarzt in Dienst aufgenommen worden war. Die Behörden sind der Diebin bereits auf der Spur.

**Todesfälle.** Im Allg. Krankenhaus ist am 18. April die 9-jährige Eisenbahnunterbeamtenstochter Stanka Kovacic aus Lofe bei Zidani most gestorben. — Ebendort starben die 47-jährige Finanzaufsehersgattin Amalia Pirnat aus Laško und der 16-jährige Besitzersohn Josef Masera aus Sv. Mohor bei Rogaska Slatina. — Im Allg. Krankenhaus starb der 9-jährige Maurersohn Dušan Zorman aus Celje (an Diphtheritis). — In Vesce Nr. 4 bei Celje ist der 84-jährige Private Johann Blanc gestorben. — Am 17. April ist in Hermannstadt, wo er bei seiner dort verheirateten Tochter lebte,



der pensionierte Oberrechnungsrat Herr Robert Kreulitsch im Alter von 78 Jahren plötzlich gestorben. Er stammte aus Jurkloster bei Rimste Toplice, verlebte die Jugend in Laško und absolvierte das Gymnasium in Celje. Dann trat er in die Rechnungsabteilung des Wiener Finanzministeriums, in dem er bis zum Kriegsende gedient hatte. Kreulitsch war ein grundguter, liebenswürdiger und in allen Lebenslagen heiterer Mensch, dem die vielen Bekannten in der untersteirischen Heimat die freundlichste Erinnerung bewahren. — Im Allg. Krankenhaus in Celje sind gestorben: Maria Stegenšek, Arbeiterin aus Livoje, und der 62-jährige Knecht Andreas Fendre aus St. Jurij ob j. 3. — In Ostrojno starb die 47-jährige Private Apollonia Mirnik. — In Celje Ja trešjo starb das 15 Monate alte Arbeiterinnenkind Maria Novak. — Im Allg. Krankenhaus starb der 75-jährige Auszügler Franz Terzan aus Zagorje im Bezirk Smarje pri Telsah. — Am 27. April ist in Lubljana der Zollbeamte Herr Ramillo Gradisnik, Sohn des verstorbenen Oberlehrers Herrn Armin Gradisnik in Celje, im Alter von 36 Jahren gestorben.

### Maribor

**Das Gastspiel des Salzburger Athletiksportklubs gegen unseren Sportklub „Rapid“.** Der Meister von Salzburg kommt am Samstag, dem 2. Mai, zum erstenmale nach Maribor. Dies ist aber gleichzeitig auch sein erstes Auftreten in Jugoslawien selbst. Um das Ereignis interessanter zu gestalten, spielen die Salzburger Athletiker Samstag um 1/2, 6 Uhr abends gegen den hiesigen Sportklub „Maribor“ und Sonntag um 4 Uhr nachmittags gegen unseren Sportklub Rapid. Es ist zu hoffen, daß es dabei nicht nur äußerst interessante Kämpfe geben wird, in welchen sich die Fußballer unserer Stadt mit den spielstarken Salzburgern messen werden, sondern daß sie auch wirklich schön sein werden. Weiters ist auch zu hoffen, daß unser Publikum durch große Teilnahme an den Wettkämpfen den Gästen zeigt, daß man für Sport auch in unserer Stadt wirkliches Verständnis hat. Schon seit Wochen kann man sogar in der Wiener Sportpresse von diesem Gastspiel lesen. Ja, es wurde sogar der Länderwettkampf Salzburg-Vorarlberg verschoben, weil in der Repräsentanz neun Spieler des Athletiksportklubs mitwirken. Es ist klar, das auch die Spiele selbst nachträglich in den verschiedenen Zeitungen des Auslandes besprochen werden, was allein schon die Veranstaltung weit über den Rahmen eines lokalen Ereignisses heraushebt. Unsere engere Sportgemeinde hofft, daß diesmal die weitesten Kreise der Bevölkerung den Wettkämpfen beiwohnen werden, zum eigenen Vergnügen und zum Nutzen des Rufes unserer Stadt. Die lieben Gäste von der Salzach seien uns in der Draustadt herzlich willkommen!

**Erschütterndes Familiendrama in Hoče bei Maribor.** Als, wie alltäglich, am Samstag in den Morgenstunden der Milchbauer sowie der Bäcker beim Gastwirt Gačnik in Hoče vergeblich Einlaß begehrten, kamen schließlich auch die Nachbarn heran und versuchten durch Klopfen und Rütteln an der Türe des Gastzimmers die an diesem Morgen Scheinbar verschlafenen Wirtsleute zu wecken. Als alles nichts fruchtete, begaben sie sich zum Fenster, um von dort aus mit mehr Erfolg die Familie zu wecken. Als sie jedoch zum Fenster hineinspähten, gewahrten sie zu ihrem Entsetzen die blutbespritzten Gardinen. Die von den Nachbarn sofort verständigte Gendarmerie sprengte die Eingangstüre zum Gasthaus und drang ins Schlafzimmer der Gastwirtsfamilie ein. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Die fünfköpfige Familie lag in ihrem Blute. In den an der Südwand stehenden Ehebetten lag in dem einen das 6-jährige Söhnchen Hans mit zertrümmertem Köpfchen, neben ihm das Mordinstrument, ein ziemlich langstieliger Hammer, wie ihn die Fahrbinder beim Reifenanziehen zu benutzen pflegen. Im zweiten Bette lag die noch Lebenszeichen von sich gebende Frau des Gastwirts, die 38-jährige Frau Elsa Gačnik, mit ebenfalls zertrümmertem Schädeldecke und einer tiefen Stichwunde in der linken Brustseite. Im dritten an der Ostwand stehenden Bette lagen engumschlungen die beiden Kinder Karl im neunten und Rudolf im zwölften Lebensjahre. Auch die Köpfchen der beiden waren wie der des Bruders und der Mutter durch zwei wuchtige Hammerschläge geborsten, so daß das Gehirn zu Tage trat. An der Südseite des Zimmers, auf der zwischen den Fenstern der Straßenfront stehenden Diomane, lag der Gastwirt Rudolf Gačnik

nur mit Hoje und Hemd bekleidet mit durchschnittlichem Halse tot. Das lange, spitze und haarhart geschliffene Küchenmesser lag neben der Diomane am Boden. Rudolf Gačnik verübte die Tat in einem Anfälle von Verzweiflung, da er, in Not geraten, nun nicht mehr glaubte, seine Familie erhalten zu können. Gačnik war früher Gastwirt in Studenci und lebte damals in guten Verhältnissen. In der letzten Zeit wurde er jedoch von Unglück verfolgt und nun hätte er auch hier, da das Geschäft nicht ging, das er als Pächter inne hatte, am 1. Mai ausziehen sollen. Das schreckliche Schicksal, das die ganze beliebte Familie dahintrastete, wurde allgemein mit größtem Bedauern besprochen. Die Leichen wurden auf dem Ortsfriedhofe von Radvanje in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet.

**Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 3. Mai, findet um 10 Uhr vormittags im Lutherkaale in Ptuj der evangelische Gemeindegottesdienst statt. An diesem Tage entfällt der evangelische Gottesdienst in Maribor.

**Autounglück.** Sonntag in den Abendstunden fuhr ein einer hiesigen Autotaxiunternehmung gehörendes Auto mit dem Fahrer Johann Rochel am Steuer mit sechs Personen von Radvanje gegen die Stadt. An der Kurve bei der Kadettenschule kam der Wagen ins Schleudern und landete trotz der offensichtlichen Bemühungen des Lenkers schließlich an einem Zaun der Eisenbahnkolonie. Der Anprall war sehr heftig. Sämtliche Fensterscheiben der Limousine gingen in Trümmer, auch das vordere Gestänge des Wagens war stark verbogen. Fünf Passagiere und der Kraftwagenlenker wurden hierbei zum Teil schwer verletzt. Die 55-jährige Frau Leopoldine Eigl zog sich einige Rippenbrüche und schwere Verletzungen an der Wange und am linken Unterarm zu. Der 29-jährige Friseur Franz Wirth erlitt einen komplizierten Schlüsselbeinbruch, der 23-jährige Handelsangestellte Raimund Primus Verletzungen im Gesicht, während die 24-jährige Friseurin Anna Eigl leichte Verletzungen am Rücken und die 24-jährige Modistin Albine Friedrich leichtere Hautabschürfungen und Schnittwunden an den Händen davontrug. Der Zahntechniker Albert Nger war unverletzt geblieben, der Chauffeur Rochel hingegen hatte Schnittwunden am Halse und an den Händen erlitten, welche letztere leicht gefährlich werden können. Sie hatten jedoch lediglich die Arterie freigelegt, ohne diese zu verletzen. Alle Verwundeten wurden durch die vom Herrn Mechanikermeister Marini verständigte Rettungsabteilung sofort ins Allg. Krankenhaus überführt.

**Zum Prozeß des Raubmörders von Jelovec Mohorko.** Wie wir bereits berichteten, wurde der Bestzer S. im Zusammenhang mit dem Raubmord in Jelovec verhaftet und dem Kreisgerichte in Maribor eingeliefert. Er hatte erwiesenermaßen dem Raubmörder Mohorko, der übrigens mit seiner Tochter ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll, wiederholt und monatelang Untersand gewährt. S. wurde nun auf freien Fuß gesetzt, da keine Fluchtgefahr besteht. Die Untersuchung gegen ihn wird jedoch fortgesetzt. In der Schlussverhandlung wird der Raubmörder Mohorko als Kronzeuge gegen ihn antreten.

**Der dritte Teilnehmer am Mordkomplott gegen den Besitzer Kanzler verhaftet.** Der Massenmörder Mohorko sagte in der Untersuchung aus, daß nicht der zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Rudolf Kovac den Mord am Besitzer Kanzler in Kamnica verübt habe, sondern ein gewisser Friedrich Alančnik. Als Mohorko, Rudolf Kovac und Alančnik nämlich in ihrem Hinterhalt bemerkten, daß dort zwei Wege waren, auf deren einem Kanzler entkommen könnte, legte sich Alančnik auf dem einen, Mohorko und Kovac auf dem anderen Wege auf die Lauer. Als die letzteren den Pfiff Alančnik's hörten und zu ihm hinliefen, hatte dieser Kanzler bereits den Schädel eingeschlagen. Bemerkenswert ist, daß Alančnik, der vor kurzem noch in Maribor weilte, sofort verschwand, als er von der Verhaftung Mohorkos hörte. Auf Grund eines Steckbriefes wurde seine Spur verfolgt, die über Celje und Laško nach Kroatien führte, wo er nunmehr zusammen mit seiner Frau in Vinkovci ausgeforscht wurde. Er wurde von dort nach Celje und am 18. April von der Polizei in Celje nach Maribor überstellt. Bis Celje hatte den Verdächtigten seine Frau begleitet.

**Noch ein Mord Mohorkos?** Der Bauer Stefan Celosiga aus Gorica bei Rate meldete dieser Tage der Staatsanwaltschaft, daß ihm am 10. November 1929 die Mutter Mohorkos, die damals in einem Häuschen in Gorica wohnte, erzählt habe, in der vorigen Nacht sei ihr Sohn Rudolf zu ihrem Fenster gekommen und habe gesagt, daß der Bauer

## ZAGREBER MESSE

25. IV. — 4. V. 1931.

Motor- und Fahrräder und Bedarfsartikel  
**XV. Speziallandwirtschaftliche Messe**  
(Landwirtschaftliche Maschinen, Dünger und landwirtschaftliche Gebrauchsartikel)

**Geflügel und Kaninchen**  
(nur vom 25.—28. IV.)

**Holländische Blumenausstellung**  
**Ausstellung von touristischen, sportlichen und hygienischen Artikeln.**

Gegen eine vor der Abfahrt erworbene Legitimation des Zagrebački Zbor unentgeltliche Rückfahrt auf den Eisenbahnen und auf den Schiffen die höhere Fahrklasse für den Preis der niedrigeren.

Anton Fingust aus Gorica erschossen worden sei. Man glaubt, daß Mohorko auch diesen Mord verübt habe, wegen welchen seinerzeit zwei Männer verhaftet, aber später wieder freigelassen worden waren.

**Sriberski am Mord in Jelovec unschuldig.** Das Grazer Landesgericht teilte dieser Tage der Staatsanwaltschaft in Maribor mit, daß die Untersuchung gegen Sriberski wegen Beteiligung am Massenmord in Jelovec keine positiven Resultate ergeben hat. Durch verschiedene Zeugenaussagen ist die Unschuld Sriberski so gut wie bewiesen und es ist offensichtlich, daß Mohorko diese Geschichte erfunden hat, um die Untersuchung zu verschleppen. Die Staatsanwaltschaft in Maribor wird das Auslieferungsverlangen wegen Mischulds Sriberskis am Raubmord in Jelovec wahrscheinlich zurückziehen, wohl aber wird die Auslieferung des Genannten wegen verschiedener Diebstähle aufrecht erhalten werden.

**Der Frauenmord am 13. Jänner in Kamnica bei Maribor vor den Richtern.** Der Schlosser der Eisenbahnwerkstätte Fritz Rošar stand am Ende der vergangenen Woche vor den Richtern, um sich wegen Ermordung seiner Frau zu verantworten. Rošar hatte seine Frau am 13. Jänner 1931, die bei ihrer Mutter in Kamnica zu Besuch weilte, dort erwartet und nach kurzem Wortwechsel niedergeschossen. Ihre Mutter ist die im Raubmordprozeß Mohorko zuletzt genannte und auch verhaftete Anna Kovac, die Mutter des Raubmörder-Brüderpaares Kovac. Rošar liebte seine Frau sehr, er war aber auch sehr eifersüchtig. Allerdings hatte er auch Grund dazu. Sie nahm es nämlich mit der Liebe nicht so genau, auch war sie in dieser Beziehung nicht gerade wählerisch. Die Bekanntschaft und Verlobung der beiden war auch etwas ungewöhnlich gewesen. Rošar lernte seine spätere Frau auf der dermatologischen Abteilung des hiesigen Krankenhauses kennen, es war dies zu einer Zeit, als sich beide dort zu Heilungszwecken aufhielten. Dort wurde auch gleich die Verlobung gefeiert. Interessanterweise fand die Hochzeit am 13. Jänner 1930 um halb zwölf Uhr mittags statt. Genau ein Jahr später am 13. Jänner 1931 ebenfalls um halb zwölf Uhr mittags stellte Rošar seine Frau in Kamnica zur Rede, ob es wahr sei, daß sie sich geäußert habe, daß das während ihrer Ehe zur Welt gefommene Kind nicht von ihm, sondern von einem andern sei. Diese bejahte dies. In seiner grenzenlosen Wut über die Untreue seiner Frau zog er den Revolver und feuerte drei Schüsse auf sie ab, von welchen nur einer, der aber mitten durchs Herz, getroffen hatte. Die Richter billigten Rošar mildernde Umstände zu und verurteilten ihn zu fünf Jahren schweren Kerkers.

**Ein 13-jähriges Mädchen tötet ihren Halbbruder.** Am 25. April wurde die 13-jährige Grundbesitzerstochter Maria Banfy aus Turnišče im Ueburmurgebiet dem Kreisgerichtsgefängnis in Maribor eingeliefert, weil sie ihren Halbbruder, den 14-jährigen Josef Maroš, erstochen hatte. Die Kinder hatten sich vor dem Kirchgang gezankt und der Bruder wollte die Schwester schlagen. Diese ergriff ein Küchenmesser und stieß es ihm in den Rücken, so daß er verblutete.

**Ein gefährliches Abenteuer mit einem Stier.** In Kostje bei Guštanj betrat der Maurermeister Hvalej den Stall des Besitzers Ravnjak, um verschiedene Maße für die von letzterem beabsichtigten Reparaturen zu nehmen. Als er zur Futtertrippe des im Stalle angelegten Stieres kam, hob ihn dieser mit den Hörnern in die Krippe, sprang mit den Vorderbeinen auf ihn und bearbeitete ihn wütend mit den Füßen. Auf das Gebrüll



des Tieres lief der Besitzer in den Stall und befreite den Meißer aus seiner gefährlichen Lage. Svaloj, welcher starke Verletzungen des Brustkorbes und einige Rippenbrüche erlitt, wurde mittelst Auto in das Allgemeine Krankenhaus in Slovenjgradec überführt.

**Mit den Fortsetzungarbeiten am Promenadepark**, der das rechte Draufufer zieren soll, ist dieser Tage wieder begonnen worden. Schon im Herbst hat man die steile Uferböschung von den vollkommen verwahrlosten Gebüsch und Bäumen geäubert. Nun müßten die am alten Brückentopf noch stehen gebliebenen paar Bäume auch daran glauben. Am alten Brückentopf der vor Jahren abgetragenen Holzbrücke wird noch im heurigen Jahre eine Betonstützmauer aufgeführt. Der Platz dort wird zugeschüttet werden und Raum für eine kleine Anlage mit einigen Sitzbänken bieten. Da dort auch einige Kugelakazien gepflanzt werden sollen, wird sich der zur Zeit einen ziemlich verwahrlosten Eindruck machende Platz noch im Laufe des heurigen Herbstes recht nett ausnehmen. Die vielen Kinder dieses ganz abseits von jedem Verkehr gelegenen Viertels werden einen jedenfalls gefahrloseren Tummelplatz damit haben, als es jetzt der Fall ist. Die großen Schneeverwehungen dieses Winters hinderten den Verschönerungsverein, durch Arbeitslose die vielen infolge des niederen Wasserstandes bloßliegenden Steine im Draubett heraufschaffen zu lassen. Diese sollen nämlich für die Betonmauern Verwendung finden. Da dadurch eine Zufuhr von Schotter unterbleiben kann, ist damit eine angenommene Ersparnis von 10 bis 20% errechnet worden. Daher wird jetzt mit den Betonierungsarbeiten bis Mitte Juni zugewartet werden, da in dieser Zeit in der Regel die Drau einen niederen Wasserstand aufweist, was zur Förderung von Betonschotter aus ihrem Bett ausgenützt werden soll. Bekanntlich ist es im vergangenen Jahre zwischen dem Verschönerungsverein des V. Bezirkes und der Verwaltung der Männerstrafanstalt wegen Abtretung eines sonst ganz wertlosen Uferstückes zu Differenzen gekommen. Die Strafanstalt wollte ihr Eigentumsrecht dahin geltend machen, daß sie sich dem Ausbau eines Promenadeweges dort widersetze. Da sich aber dort ein schon weit mehr als 30 Jahre benützter Fußweg befindet, hat sie nach den bestehenden Gesetzen das Recht verwirkt, ihr Eigentumsrecht nach dieser Richtung hin noch geltend zu machen. Die Fischer, die sich dort auch gerne aufhalten, wurden von der Anstaltsleitung fortgewiesen. Sie ließen sich diese ihre seit mehr als drei Jahrzehnten ererbten Rechte jedoch nicht so ohne weiteres abknöpfen und strengten einen Prozeß an, den sie schließlich auch gewannen. Wie man sieht, steht nicht nur das Gesetz, sondern auch die öffentliche Meinung mehr auf Seite des Verschönerungsvereines. Nun hat, wie wir hören, das für die Strafanstalt zuständige Ministerium, welches zur Schlichtung dieser Differenz angerufen worden war, von der

Stadtgemeinde die Vorlage des Stadtregulierungsplanes verlangt. Ein Umstand, der eventuell anzeigt, daß diese Angelegenheit eine für den Verschönerungsverein nicht ungünstige Wendung nehmen wird. Im Stadtregulierungsplan ist nämlich ein Draufuferprojektiert. Da entlang des ganzen Promenadeparks die Anpflanzung von Kugelakazien geplant ist, werden die im vergangenen Jahre entfernten Bäume einen mindestens vollwertigen Ersatz erhalten, der das ganze Ufer hinunter sicherlich sehr verschönern wird. Trotz des späten Beginnes der Betonierungsarbeiten rechnet man in Kreisen, die dem Verschönerungsverein nahe stehen, mit der besten Möglichkeit, daß noch heuer zu Allerheiligen, also am 1. November, der Promenadeweg in seiner Gänge wenigstens zur Not schon begangen wird werden können. Da gerade um diese Zeit die Pobjzla cesta, die hinunter zum Friedhof führt, geradezu in ein Rotmeer verwandelt ist, wird die Allgemeinheit dies nur begrüßen. Nach Beilegung der erwähnten Differenz mit der Strafanstalt ist aber zu hoffen, daß die Leitung dieser Anstalt dem Verschönerungsverein für die Durchführung der weiteren Erdarbeiten die billigen Arbeitskräfte, die die Sträflinge einmal bedeuten, nicht weiter verweigern wird.

**Die heurige Volkszählung** weist in der Gemeinde Studenci bei Maribor, wo die Deutschen im Jahre 1921 noch mit 12,38% der Bevölkerung ausgewiesen wurden, nur noch 2%, nach der Nationalität sogar nur 1,57% aus. In ganz Studenci mit einer Bevölkerungszahl von 4335 Einwohnern soll es also bloß 85 Personen mit deutscher Muttersprache und 67 mit deutscher Nationalität geben.

**Konjice**

**„Heil Gonobij!“** Es ist bekannt, daß einrückende Rekruten ihren Gefühlen auf allerhand Weise Ausdruck zu verleihen pflegen, und kein vernünftiger Mensch wird, so lange sich derartige Wallungen nicht zu Kaufereien und physischen Exzessen verdrängen, sich dadurch herausfordern lassen. Am 22. April kleidete ein hiesiger einrückender Rekrut sein ganzes Abschiedsweh von der Heimat in den Ruf: Heil Gonobij! Dies erbotte einen Mann, der zu allerletzt berufen ist, seinen Haß gegen die Deutschen sogar bei einer solchen Gelegenheit zu betätigen, derartig, daß er in wüste Beschimpfungen gegen die „Nemcurji“ und „Nemskutarji“ ausbrach. Im Hinblick auf die verschiedenen sonstigen Exzesse, die man bisweilen bei einrückenden Rekruten erleben kann, ist der erwähnte Ausruf wohl eine ausgesucht harmlose Sache. Deshalb ist es direkt komisch, daß sich ein vernünftiger, älterer Mensch darüber aufregen konnte und daß von seiner Aufregung sogar eine Notiz in einem slowenischen Tagblatt Kunde verbreitete. Beneidenswerte Leute, die noch heutzutage keine wichtigeren Dinge kennen als solche Lächerlichkeiten!

**Wirtschaft u. Verkehr**

**Erneuerung der Arbeit in den slowenischen Bergwerken.** Bekanntlich bringen es die Preisdifferenzen zwischen der Bergwerksgesellschaft in Trbovlje und dem Verkehrsministerium mit sich, daß immer wieder die Arbeit in den Kohlengruben der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft nur ein paar Tage arbeiten. Die wirtschaftlichen Folgen einer solchen Lage für die Arbeiter liegen auf der Hand. Wie nun die Blätter berichten, ist es am 17. April nach langwierigen Verhandlungen zwischen der genannten Kohlenwerksgesellschaft und dem Verkehrsministerium zu einem Einvernehmen gekommen, demzufolge am 20. April die Arbeit in allen Reviden der Trifailer Gesellschaft in vollem Umfang wieder aufgenommen wurde.

**Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Jugoslawien** haben in dieser Woche in Beograd begonnen. Die österreichische Delegation führt der bevollmächtigte Minister Dr. Bilbner die jugoslawische Prof. Todorovic.

**Der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes** ist im Handelsministerium fertiggestellt worden. Das Gesetz kommt demnächst vor den Obersten gesetzgebenden Rat.

**Amerikanisches Getreidedumping in Europa.** Wie aus Washington berichtet wird, hat das amerikanische Farmeramt beschlossen, den ungeheuren Getreideüberschuß, den es von den Produzenten zum Zweck der Stabilisierung der Preise aufgekauft hat, bis zur neuen Ernte zu verkaufen, und zwar hauptsächlich nach Europa. Es handelt sich um 75 Millionen Meterzentner. Es liegt auf der Hand, daß dieses amerikanische Dumping katastrophal auf die europäischen Getreidepreise einwirken wird.

**Das englische Parlament lehnt das Gesetz gegen das russische Holzdumping ab.** Das englische Unterhaus hat den Gesetzesvorschlag über des Verbot der Einfuhr der mit Zwangsarbeit erzeugten russischen Ausfuhrartikel mit 166 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

**Die Arbeitslosigkeit in Deutschland** hat in den letzten 14 Tagen etwas nachgelassen: gegen 150.000 Arbeitslose konnten wieder Arbeit erhalten. Immerhin beträgt die Zahl der Arbeitslosen noch 4.500.000.

**Eine französische Anleihe für die Tschechoslowakei.** Das tschechoslowakische Finanzministerium hat mit einer Pariser Bankengruppe eine Anleihe von 50 Millionen Dollar (2.8 Milliarden Din) abgeschlossen, die zur Gänze zur Abzahlung der englischen Anleihe von 10 Millionen Pfund aus dem Jahre 1922 dienen wird.

Jeder versuche das neue  
mürbe und haltbare

**Diätbrot**

(Kartoffelbrot)

geschmackvoll und billig  
Bäckerei

**Jos. Achleitner**  
Celje.

**Geübte Schneiderin**

sucht Posten; geht auch ins Haus.  
Adresse in der Verwltg. d. Bl. 36170

**Wohnung**

ab 15. Mai zu vermieten. Näheres  
bei Jos. Kirbisch, Celje.

**Gärtner**

mit mehrjährigen guten Zeugnissen,  
sucht dauernde Stelle. Angebote an  
die Verwaltung des Blattes unter  
„Guter Fachmann Nr. 36168“.

**Gelegenheitskauf.**

Neues Grammophon (Kofferapparat),  
erstklassiges Schweizer Werk samt  
mehreren Platten, ist günstig abzu-  
geben. Adresse in der Verwaltung  
des Blattes. 36167

60 Hektoliter  
**Apfelmöste**

30 Hektoliter  
**Eigenbauwein**

verkauft billigst Schwab in Ptuj.

**CERESIT**

weltbekannte ISOLIERMASSE zum isolieren von feuchten Wänden, Keller und Stauwerken.  
Als Aussen- und Innenputz ist Ceresit das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Wandfeuchtigkeit und deren Folgen: Hausschwamm, Schimmel der Tapeten, Verderben der Möbel, Abblättern des Putzes etc.

**FERROSAN**

erstklassiges ausprobiertes Rostschutzmittel, dient zum Innen- und Aussenanstrich. Ferrosan haftet auf jedem Untergrund, sobald dieser trocken ist, als: Kalk- und Gipsverputz, Sandstein, Holz, Eisen, Zink etc., sowie auf altem Oelfarbenanstrich.  
Alleinverkauf

**FRANZ ČUK, Celje**

Erzeugung von Lacken, Firnis, Farben, Glaserkitt etc.

**Übler Mundgeruch**

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne einstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Essensgenuss. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—, große Tube Din. 13.—. Überall zu haben.

**Gelegenheits-Drucksachen**

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celje